

## **Dr. Heinz Fuchsig**

**Arbeits- und Umweltmedizin**

**Umweltreferent der Österreichischen Ärztekammer**

**wissenschaftlicher Leiter des Kurses Diplom Umweltmedizin**

A-6020 Innsbruck, Körnerstraße 16 - Tel. +43 676 5856831, *fuchsig@aon.at*

---

# **Umweltmedizinische Stellungnahme Gutachten**

**Auftraggeber**

**Gemeinde Wildschönau**

**z.Hd. Bürgermeister Johannes Eder**

**Kirchen, Oberau 116**

**6311 Wildschönau**

Innsbruck, am 13.09.2016

### **Gutachterliche Projekt- und Aufgabenstellung:**

Stellungnahme zu den vorgelegten Gutachten der ZAMG und SEEG zur Erneuerung des Heizwerks Wildschönau aus umweltmedizinischer Sicht.

Die Gutachten sind aus Umweltmedizinischer Sicht schlüssig. Eine Erhöhung der PM 10 – Immissionen unter einer Irrelevanzschwelle von 1% kann nicht als Gesundheitsbelastung angesehen werden.

Grundsätzlich ist zu sagen: 2/3 aller Feinstaub – Partikel (Zahl, nicht Masse!) entstehen bei der Verbrennung. Die Masse der Partikel ist für die Gesundheit weniger relevant, am wichtigsten ist ihre Giftigkeit. Es gibt sogar gesunden Feinstaub, z.B. die salzhaltige Luft am Meer.

Von der Giftigkeit gibt es folgende Reihung - mit sehr großen Abständen! (Industrieabgase oder Sondergewerbe werden nicht betrachtet) – die hier wie folgt angewendet werden können:

1. Feinstaub aus unregelmäßigem Hausbrand – enthält vor allem große Mengen krebserregender PAK, v.a. bei Verbrennung unter Sauerstoffmangel. Jeder weitere Anschluss an die Nahwärme führt daher zu einer deutlichen Entlastung der Gesundheit vor Ort. Durch das Heizwerk entsteht kein zusätzlicher Wärmebedarf! Da der Heizbedarf faktisch von Jahr zu Jahr sinkt (in Innsbruck sind die Heizgradtage seit 1980 auf die Hälfte (!) zurück gegangen, wird der weitere Anschluss von Gebäuden sinnvoll und möglich.

2. Feinstaub aus Dieselmotoren ohne Filter. Wenn vor Ort 300.000,- € frei investiert werden könnten, dann wäre die Investition mit dem höchsten Gesundheitseffekt die Nachrüstung von noch lange und viel betriebenen Dieselmotoren wie LKW und Pistenraupen.

3. Feinstaub aus automatischen Öfen: hier führt der Sauerstoffüberschuss zu einer vollständigen Verbrennung der Kohlenwasserstoffe, sodass praktisch nur gesundheitlich ungefährliche Mineralsalze im Feinstaub verbleiben. Die Technologie hat in den letzten 15 Jahren deutliche Fortschritte gebracht. Der neue Kessel wäre daher auch bei Überschreiten

der Irrelevanzgrenzwerte keine Gefahr für die Gesundheit, sondern bringt jedenfalls eine deutliche Entlastung.

## **1 GUTACHTERLICHE ZUSAMMENFASSUNG:**

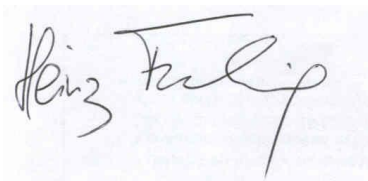
Aus Sicht der Umweltmedizin gibt es daher keine gravierenden Bedenken gegen eine Erweiterung des Heizwerkes nach dem Stand der Technik.

## **2 GUTACHTERLICHE EMPFEHLUNGEN:**

Zu hinterfragen ist das Heizen im Sommer, wenn die Wärme auch durch thermische Kollektoren gewonnen werden kann.

Weiter sollte bei jedem Heizwerk heute Strom gewonnen werden und die Wärme mittels Pufferspeicher regelbar gestaltet werden. Wenn die Energiewende gelingen soll - der Klimawandel lässt uns keine Alternative - muss es mehr Ausgleichsenergie (Strom) vor allem im Winter geben.

Innsbruck, am 13.09.2016



Dr. Heinz Fuchsig